

personen | geschichte

INTERAKTIVES PORTAL

DER MITGLIEDER DES FÖRDERKREISES UND IPG-INTERESSENTEN

Inhalt

Essay: Angehörige der Familie Büchner im Darmstadt des 20. Jahrhunderts

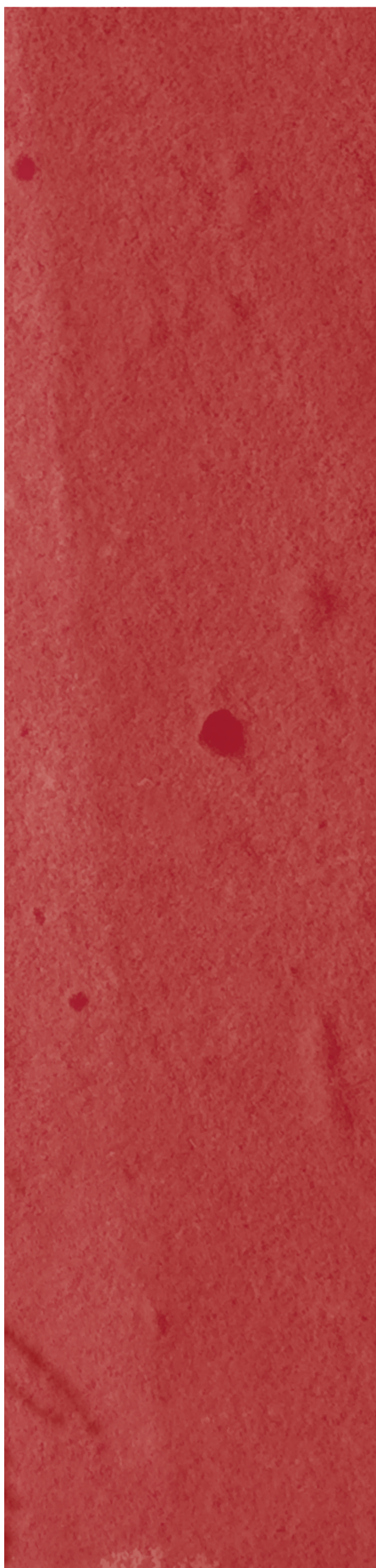
Anzeige: Einblicke in das Editionsprojekt »Theologenbriefwechsel«

Neuerscheinungen/Neuanschaffungen: Neu in der Bibliothek des IPG

Veranstaltungen: Einladung zur MV des Förderkreises



Terminhinweise



**Vortragsreihe des Museums
unterm Trifels, in Annweiler**

ab 29. Juli 2026, 18.30 Uhr

Junge Mittelalterforschung
<https://www.vg-annweiler.de/tourismus/museen/museum-unterm-trifels/flyer-junge-mittelalterforschung-2026-2027.pdf?cid=1e37>

Tagung des Geschichtsvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart und Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, in Hohenheim

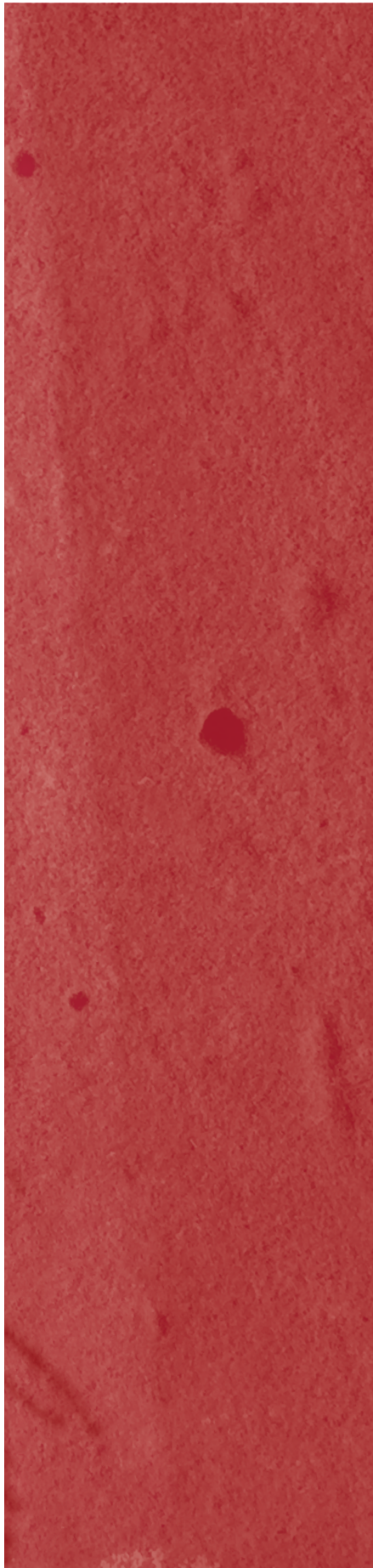
17.–19. September 2026

Zwischen Kuhstall und Kanzel. Alltag und Lebenswelt des ›Landpfarrers‹ im Wandel
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-162240>

**16. Arbeitstagung der AG
»Frühe Neuzeit« im Verband
der Historiker und Historikerinnen Deutschlands, in Frankfurt**

24.–26. September 2026

Frühe Neuzeit erzählen
<https://www.historikerverband.de/ueber-uns/arbeitsgruppen/ag-fruehe-neuzeit/fruehneuzeit-tag-2026-fruehe-neuzeit-erzaehlen/>



76. Deutscher Genealogentag, in Göttingen

25.–27. September 2026

<https://genealogentag.dagv.org/de/startseite.html>

Tagung der Bibliothek, Bayerische Akademie der Wissenschaften, in München

21.–22. Oktober 2026

Zwei Kulturen? – Der Umgang mit der NS-Vergangenheit in den Geistes- und den Naturwissenschaften

<https://www.historischekommission-muenchen.de/aktuelles>

Bensheimer Gespräche mit Verleihung des Forschungspreises der Stiftung für Personengeschichte, in Bensheim

18.–20. November 2026

Weimarer Geist? ›Civic Spirit‹, Krisenerfahrung und wissenschaftliche Impulse

<https://personengeschichte.de/bensheimer-gespraechе-2026-18-20-november-2026>

Essay

Angehörige der Familie Büchner im Darmstadt des 20. Jahrhunderts

Das Podcastprojekt »Büchners Welt«, das den hessischen Revolutionär, Mediziner und Dramatiker Georg Büchner ebenso wie sein Umfeld beleuchtet, läuft nun bereits seit 26 Folgen erfolgreich im »Radio Darmstadt«. ¹ Getragen wird es vom Historiker und Leiter des Büchnerhauses Peter Brunner sowie von seiner Tochter, der Gewerkschaftssekretärin Luise Brunner.

Die dort behandelte Familie Büchner mit ihren Ärzten, Frauenrechtlerinnen, Unternehmern und Schriftstellern prägte im 19. Jahrhundert mindestens den südhessischen Raum und ist daher bereits häufig Objekt von Studien und Untersuchungen gewesen. ² So trug auch das Institut für Personengeschichte (IPG) im Büchnerjahr 2013 eine Veröffentlichung rund um ein damals neuentdecktes Büchnerporträt des Darmstädter Malers August Hoffmann bei. ³

Familienmitglieder der Büchners, die im 20. Jahrhundert in Darmstadt wirkten, erfuhren jedoch in diesen Betrachtungen bisher eher wenig Aufmerksamkeit. Da auch diese interessanten Personen ihrerseits die Region prägten, lohnt ein Blick auf sie.

Die Recherchen für diesen Beitrag begannen in dem am Institut aufbewahrten Bestand »Aktenordnersammlung Personen- und Familien«. Er enthält einige Notizen über die beiden Großneffen Georg Büchners, die dann zu weiteren Forschungen in den umliegenden Archiven anregten. Erstens ist hier der Ingenieur und Industrielle LUDWIG BÜCHNER (1896–1986) zu nennen, der lange der Geschäftsführer des Darmstädter Traditionsunternehmens Carl Schenck AG war. Dank seiner Präsenz im Darmstädter Stadtleben gibt es in mehreren lokalen Archiven Material über ihn. Daher fokussiert der folgende Beitrag sich hauptsächlich auf ihn. Zweitens wird der Maler FRITZ BÜCHNER (1880–1965) betrachtet, der durch seine Landschaftsmalerei der Umgebung Darmstadts hervortrat. Seine weniger dicht rekonstruierbare Lebensgeschichte soll in diesem Beitrag zu derjenigen Ludwigs als Kontrastfolie dienen.

Die beiden Männer, die bisher weniger bekannte Mitglieder der Familie Büchner sind, haben ihre eigenen Spuren hinterlassen. Daher ist es das Ziel dieses kleinen Beitrags, sie zu untersuchen und ihr Wirken in ihrer Zeit herauszuarbeiten.

Abstammung und Herkunft

KARL LUDWIG BÜCHNER wurde am 16. April 1896 geboren. ⁴ Sein Großvater väterlicherseits war der Schriftsteller und Arzt Ludwig »Louis« Büchner, der im 19. Jahrhundert durch sein Werk »Kraft und Stoff« (1855) eine wichtige Position im berühmten Materialismustreit einnahm. Darüber

¹ Vgl. <https://podcast.radiodarmstadt.de/show/buechners-welt> (abgerufen am 16.04.2026).

² Vgl. z. B. PETER BRUNNER/GERD LAUTNER, *Leben und Wirken Georg Büchners und seiner Familie in Hessen* (Blickpunkt Hessen, Bd. 12), Wiesbaden 2012, sowie PETER BRUNNER, *Die Büchners in Südhessen des 19. Jahrhunderts*, in: JOACHIM HORN/JÜRGEN KERWER (Hgg.), *Eine optimistische Welt. Mensch und Natur in den Umbrüchen des 19. Jahrhunderts*, Wiesbaden 2021, S. 119–128.

³ Vgl. SEBASTIAN PELLA, *Der Büchner-Porträtist August Hoffmann. Spurensuche zu einem kulturgeschichtlichen Sensationsfund in den Büchnergedenkjahren 2012/2013*, in: *Mitteilungen [des Instituts für Personengeschichte]* 16/2 (2013), S. 9–11.

⁴ Vgl. Hessisches Staatsarchiv Marburg (künftig HStAM), 901, 161: Geburtsurkunde Ludwig Büchner, Standesamt Darmstadt, 21.04.1896.

- 5 Vgl. LUDWIG BÜCHNER/ANTON BÜCHNER/HELENE BÜCHNER, Art. »Büchner«, in: BERNHARD KOERNER u.a. (Hgg.), Deutsches Geschlechterbuch (künftig DGB), Bd. 144, Limburg 1967, S. 23–106, hier S. 44.
- 6 Vgl. Institut für Personengeschichte Bensheim (künftig IPG), Aktensammlung Personen und Familien, Dossier »Büchner« [außer Georg B.]: Zeitungsartikel zum 65. Geburtstag Ludwig Büchners, April 1961.
- 7 Vgl. HStAM, 901, 161: Geburtsurkunde Ludwig Büchners, Standesamt Darmstadt, 21.04.1896, sowie Hessisches Wirtschaftsarchiv (künftig HWA), 1, 875: Personalbogen Ludwig Büchner, Industrie- und Handelskammer (künftig IHK) Darmstadt.
- 8 Vgl. HStAM, 902, 816: Geburtsurkunde Friedrich Wilhelm Büchners, Standesamt Pfungstadt, 03.04.1880.
- 9 Vgl. BÜCHNER/BÜCHNER/BÜCHNER, Art. »Büchner« (wie Anm. 5), S. 43.
- 10 Vgl. BÜCHNER/BÜCHNER/BÜCHNER, Art. »Büchner« (wie Anm. 5), S. 46–47.
- 11 Vgl. BRUNNER, Die Büchners im Südhessen des 19. Jahrhunderts (wie Anm. 2), S. 123.
- 12 Vgl. Art. »Büchner, Ernst* Wilhelm«, in: Hessische Biografie, <https://lagis.hessen.de/de/personen/hessische-biografie/alle-eintraege/2772> (abgerufen am 16.04.2026).
- 13 Vgl. HStAM, 901, 161: Geburtsurkunde Ludwig Büchner, Standesamt Darmstadt, 21.04.1896, sowie HStAM, 902, 816: Geburtsurkunde Friedrich Büchner, Standesamt Pfungstadt, 03.04.1880.
- 14 Vgl. Universitätsarchiv der Technischen Universität Darmstadt (künftig UniA DA), 102, 1286: Lebensläufe, Ludwig Büchner, Diplomprüfungskommission.
- 15 Vgl. UniA DA, 102, 1286: Lebensläufe, Ludwig Büchner, Diplomprüfungskommission.
- 16 Vgl. NADJA VILLWOCK/PETER ENGELS, Art. »Realschule«, in: Stadtlexikon Darmstadt, <https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/r/realschule> (abgerufen am 24.03.2026).

hinaus beteiligte sich Louis Büchner, ganz im Sinne seines revolutionär wirkenden Bruders, des Schriftstellers Georg Büchner, aktiv in der Arbeiterbewegung.⁵

Ludwigs Großvater mütterlicherseits war der Darmstädter Industrielle und Kommerzienrat Carl Schenck,⁶ der die bereits erwähnte Darmstädter Maschinenfabrik gründete. Dessen Tochter Marie Luise heiratete 1892 den Sohn von Louis Büchner, Georg, der bald in das Unternehmen seines Schwiegervaters eintrat und es leitete.

Ludwig wuchs in der Darmstädter Innenstadt im Hause einer großbürgerlichen Industriellenfamilie auf. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlegte er seinen Wohnort etwas aus dem Stadtzentrum heraus ins noble Paulusviertel im Stadtteil Bessungen.⁷

FRIEDRICH WILHELM, genannt FRITZ, BÜCHNER wurde am 1. April 1880 im Darmstadt nahe gelegenen Pfungstadt geboren.⁸ Er war der Sohn des Chemikers Ernst Wilhelm Büchner, der ab den frühen 1880er Jahren die väterliche Chemiefabrik leitete. Diese war von Wilhelm Büchner gegründet worden, der durch die Herstellung des Farbstoffes Ultramarins zu Wohlstand gelangte und ein Bruder des Schriftstellers Georg Büchner war.⁹ Fritz' Vater Ernst Wilhelm heiratete 1885 ein weiteres Mal. Fritz lebte bei seinem Vater und der Stiefmutter, blieb aber wohl, wie auch sein Bruder, in Kontakt zur Mutter, die 1908 in Darmstadt starb.¹⁰ Auch die ökonomische Situation war womöglich schwierig: Fritz' Vater leitete zwar die Fabrik, diese wurde aber aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten zunächst in ein Kartell überführt und musste dann 1893 schließen.¹¹ Danach lebte er als Rentier,¹² was darauf hindeutet, dass die Familie dennoch über ausreichende finanzielle Mittel verfügte.

Beide, Ludwig und Fritz, waren ihren Taufscheinen nach evangelisch-lutherischer Konfession,¹³ traten aber nie in religiösen Zusammenhängen in Erscheinung. Es kann nur spekuliert werden, ob sie der Familientradition ihrer Großvätergeneration nachfolgten, die als revolutionär, republikanisch und naturwissenschaftlich interessiert und eher areligiös gelten.

Schule und Studium

Die Bestände des Universitätsarchivs der Technischen Universität (TU) Darmstadt geben Auskunft über LUDWIG BÜCHNERS Bildungs- und Lebensweg. In den Unterlagen machte er mehrfach vor der Diplomprüfungskommission der damaligen Hochschule Angaben dazu, vermutlich im Zusammenhang mit der Einschreibung an der Universität und der Anerkennung von Leistungen.¹⁴

Bis Ostern 1914 erwarb Ludwig am Darmstädter Realgymnasium sein Reifezeugnis.¹⁵ Diese Schulform etablierte sich im 19. Jahrhundert als alternativer Zugang zum Abitur, bei dem im Gegensatz zur humanistischen und damit klassischen Gymnasialausbildung ein Fokus auf Mathematik und Naturwissenschaften gelegt wurde. Während der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs erfuhr besagtes Darmstädter Realgymnasium mehrere Umstrukturierungen und -benennungen und ging dann in der heutigen Georg-Büchner-Schule auf.¹⁶ Es ist

17 Vgl. UniA DA, 102, 1286: Lebensläufe, Ludwig Büchner, Diplomprüfungskommission.

18 Vgl. UniA DA, 102, 1286: Antrag auf Befreiung von Prüfungsgebühren, Ludwig Büchner, Diplomprüfungskommission, 06.10.1919, sowie Antrag auf Erlassung von Prüfungen, Ludwig Büchner, Diplomprüfungskommission, 24.05.1919.

19 Büchner legte gemäß den Unterlagen des Universitätsarchivs seine ersten Prüfungen im April bzw. Mai 1919 ab, was darauf hinweist, dass er sein Studium um die Jahreswende begonnen haben muss, vgl. UniA DA, 102, 1286: Antrag auf Zulassung zur Diplomvorprüfung, Ludwig Büchner, Diplomprüfungskommission, 06.10.1919.

20 Dies entspricht im heutigen Schulsystem den Noten »befriedigend« und »ausreichend«. Vgl. UniA DA, 102, 1286: Zeugnis L. Büchners über die Diplomvorprüfung, 23.04.1920 sowie Zeugnis L. Büchners über die Diplomhauptprüfung, 23.11.1921.

21 Vgl. UniA DA, 102, 1286: Schreiben zwecks Aufforderung zur Überarbeitung der Diplomarbeit, Abteilungsvorstand, Ludwig Büchner, 18.10.1921.

22 Vgl. UniA DA, H 55 E, 41: Diplomarbeit Ludwig Büchner, 01.11.1921.

23 Vgl. UniA DA, 102, 1286: Schreiben zwecks Aufforderung zur Überarbeitung der Diplomarbeit, Abteilungsvorstand, Ludwig Büchner, 18.10.1921.

24 Vgl. UniA DA, 102, 1286: Lebenslauf, Ludwig Büchner, Diplomprüfungskommission.

25 Vgl. https://www.offenbach.de/buerger_innen/bauen-wohnen/gruene-stadt/regionale-routen/industriekultur/die-industrie-starb-in-schueben.php (abgerufen am 13.01.2026).

26 Vgl. FRIEDRICH WILHELM KNISS, Art. »Freie Vereinigung Darmstädter Künstler«, in: Stadtleikon Darmstadt, <https://www.darmstadt-stadtleikon.de/f/freie-vereinigung-darmstaedter-kuenstler-fvdk.html> (abgerufen am 12.04.2026).

27 JOSEPH AUGUST BERINGER, Art. »Bader, Wilhelm Joh.«, in: Ulrich Thieme/Felix Becker (Hgg.), Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 2, Leipzig 1908, S. 333.

28 Vgl. Art. »Wilhelm Johann Bader«, in Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Johann_Bader (abgerufen am 14.04.2026).

eine interessante Wendung der Geschichte, dass Ludwig eine Schule besuchte, die später nach seinem berühmten Vorfahren benannt wurde. Seine Ausbildung wurde jedoch vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs jäh unterbrochen. Der damals 18-jährige Ludwig leistete von August 1914 bis Ende November 1918 seinen Wehrdienst bei der fürstlichen, d.h. vermutlich Hessen-Darmstädter Artillerieeinheit.¹⁷ Später, während seines Studiums, stellte er mehrfach Anträge auf finanzielle Erleichterungen und auf Anerkennung von Leistungen aus der Zeit seines Militärdienstes.¹⁸ Was genau er in diesen Jahren erlebte und wo er eingesetzt war, war allerdings nicht zu rekonstruieren.

Ab Ende des Jahres 1918 oder dem Beginn des Jahres 1919 war er dann an der Technischen Hochschule (künftig TH) Darmstadt im Fach Maschinenbau immatrikuliert.¹⁹ Seine Leistungen als Student waren mittelmäßig: Seine Noten rangierten meist zwischen »ziemlich gut« und »genügend«.²⁰ Desweiteren ist ein Schreiben der Hochschulverwaltung aus dem Oktober 1921 im Archiv überliefert, das Büchner darüber informiert, sein Professor wünsche eine Überarbeitung der Diplomarbeit, bevor sie angenommen werden könne.²¹ Bewertet wurde die noch immer im Hessischen Staatsarchiv befindliche Arbeit mit dem Titel »Versuch einer fünfstufigen Kreispumpe« mit der Note »ziemlich gut«, was dem heutigen »befriedigend« entspricht.²²

Das Schreiben mit der Bitte zur Nachbesserung wurde Büchner nach Hannover-Waldhausen gesandt, wo er sich zu diesem Zeitpunkt für einen beruflichen Zwischenstopp aufhielt.²³ Praxiserfahrungen hatte er für sein Studium 1914 im väterlichen Betrieb und des Weiteren 1920 bei dem Unternehmen Friedrich Schmaltz in Offenbach gesammelt.²⁴ Bei diesem Unternehmen dürfte es sich um die seit 1884 in Offenbach existierende Metallwarenfabrik Friedrich Schmaltz gehandelt haben, die noch bis 1972 existierte.²⁵ Nach knapp drei Jahren endete seine Zeit an der TH mit dem Ingenieurdiplom.

Über FRITZ BÜCHNERS Ausbildung ist deutlich weniger bekannt. So soll dieser laut einem Zeitungsartikel, der anlässlich seines Todes erschien, bei dem Professor und Maler Wilhelm Bader Kunst studiert haben. Bader stammte aus Darmstadt, hatte im Rahmen seiner Ausbildung an verschiedenen Kunstakademien gelernt und mehrere Bildungsreisen unternommen. 1897 kehrte er nach Darmstadt zurück und war Gründungsmitglied der »Freien Vereinigung Deutscher Künstler«, die in Anlehnung an die »Münchner Secession« dafür eintrat, konservative Strömungen der Gründerzeit zu überwinden.²⁶ Bader selbst schuf zunächst mythologische und allegorische Werke, darunter Wandmalereien im Schloss Neuschwanstein, bevor er sich nach seiner Rückkehr nach Darmstadt auf idyllische Landschaften des Odenwalds und der Bergstraße konzentrierte.²⁷ 1910, als Bader durch den hessischen Großherzog Ernst-Ludwig der Professorentitel verliehen wurde, studierte wohl auch gerade der damals ca. 30-jährige Fritz Büchner bei ihm. Laut Wikipedia entstand in diesem Jahr ein Gemälde seines Schülers mit dem Namen »Bildnis Fritz Büchner«, von dem aber leider weder das Original noch ein Nachweis aufzufinden waren.²⁸

Mittlere Lebensabschnitte

Der Abschluss des Studiums und der Beginn des Berufslebens von LUDWIG BÜCHNER scheinen mit einem weiteren bedeutenden Schritt verknüpft gewesen zu sein: Am 10. August 1921 heiratete er Elisabeth Süffert, die Tochter des Präsidenten der Darmstädter Oberrechnungskammer.²⁹ Zum 1. September 1922 kehrte Büchner dann in die elterliche Maschinenfabrik zurück. Diese und weitere Stationen seines Werdegangs werden in einem Zeitungsartikel aus dem Jahr 1961 anlässlich seines 65. Geburtstages überliefert, der ihn einen »Mann der Wirtschaft und der Technik«³⁰ nannte. Dies spielt darauf an, dass der Ingenieur im familiären Betrieb zunächst die Leitung der hauseigenen Gießerei übernahm, ab 1925 dann die Prokura innehatte und ab 1936 die Geschäftsführung antrat.³¹

Ein interessantes Dokument aus der Zeit des Nationalsozialismus 1943 ist ein Schreiben von Ludwig Büchner, das sich im Bestand »Aktenordnersammlung Personen- und Familien« am IPG befindet. Dieser umfangreiche Bestand wurde zunächst von dem Genealogen und Archivar Friedrich Wilhelm Euler ab der Spätphase der Weimarer Republik zusammengetragen und kam später als ein Bestandteil des Gesamtnachlasses Eulers an das IPG. Die »Aktenordnersammlung Personen- und Familien« wird dort ergänzt und weitergepflegt. Das erwähnte Schreiben Ludwig Bückners wurde an das »Reichsinstitut für die Geschichte des neuen Deutschlands« gesendet, an welchem der mutmaßliche Empfänger Friedrich Wilhelm Euler zu diesem Zeitpunkt als Historiker und Archivar tätig war und sich an der am »Reichsinstitut« betriebenen ideologischen Zweckforschung beteiligte.³² Der genaue Wortlaut des Schreibens von Euler ist nicht erhalten, aber Ludwig Büchner legt in dem Brief seine Abstammungsverhältnisse dar. Er gibt Auskunft über Vorfahren aus dem Odenwald und teilt Details zu den Geschwistern Georg Bückners mit. Dabei beruft er sich auf den Ersteller des familiären Stammbaums, einen gewissen Dr. med. O. Bückner-Altenessen. Der Brief endet mit einer Bemerkung, dass in den übrigen Seitenlinien der Familie »bemerkenswerte Begabungen nicht mehr zu verzeichnen waren«.³³

Ein weiteres interessantes Detail findet sich im Briefkopf des Schreibens: Unter Bückners Namen wird der Titel »Wehrwirtschaftsführer« angeführt, der ab 1935 etabliert worden war und eine Auszeichnung für die Leiter kriegswichtiger Betriebe darstellte.³⁴ Der Titel unterstreicht somit die Bedeutung von Bückners Firma, aber auch seine Bereitschaft zur zumindest wirtschaftlichen Kooperation mit dem nationalsozialistischen Regime.

Der Werdegang des Malers FRITZ BÜCHNER in der Mitte seines Lebens ist hingegen weitestgehend unbekannt. Auf einer Reise an den Genfer See lernte er die Lausannerin Anna Flückiger kennen, die er 1911 heiratete³⁵ und mit der er drei Kinder hatte.³⁶ Ob er seinen Lebensunterhalt durch die Malerei oder durch ein Erbe bestritt, ist aus den Quellen nicht auszumachen. Auch über einen möglichen Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg oder Berührungspunkte zum Nationalsozialismus ist nichts bekannt. Die Motive seines Schaffens finden sich vor allem in den Landschaften Südhessens. Mehrere Gemälde sind im Stadtarchiv Pfungstadt erhal-

29 Vgl. BÜCHNER/BÜCHNER/BÜCHNER, Art. »Büchner« (wie Anm. 5), S. 47.

30 IPG, Aktensammlung Personen und Familien, Dossier »Büchner« [außer Georg B.]: Zeitungsartikel zum 65. Geburtstag Ludwig Bückners, April 1961.

31 Vgl. IPG, Aktensammlung Personen und Familien, Dossier »Büchner« [außer Georg B.]: Zeitungsartikel zum 65. Geburtstag Ludwig Bückners, April 1961.

32 Vgl. SEBASTIAN PELLA, Der Kriegsbeitrag des »Reichsinstituts für die Geschichte des neuen Deutschlands«. »Judenforschung« im Dienste der »kämpfenden Wissenschaft«. Fotoaufnahmen und Dokumente aus dem Nachlass F. W. Euler, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 58/11 (2010), S. 900–923.

33 Vgl. IPG, Aktensammlung Personen und Familien, Dossier »Büchner« [außer Georg B.]: Brief Ludwig Bückners an Friedrich W. Euler über die Abstammungsverhältnisse der Bückners, 20.06.1943.

34 Vgl. WILLI DRESSEN, Art. »Wehrwirtschaftsführer«, in: WOLFGANG BENZ/HERMANN GRAML/HERMANN WEISS (Hgg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, 5. neu bearb. u. erw. Aufl., Stuttgart 2007, S. 843.

35 Vgl. IPG, Aktensammlung Personen und Familien, Dossier »Büchner« [außer Georg B.]: Zeitungsartikel zum Tod von Fritz Büchner, 1965.

36 Vgl. BÜCHNER/BÜCHNER/BÜCHNER, Art. »Büchner« (wie Anm. 5), S. 48.

ten. Außerdem sollen noch einige weitere Gemälde in der Villa Büchner vorhanden sein, welche 1864 von Fritz' Großvater Wilhelm ebenfalls in Pfungstadt errichtet wurde.

Das in Abbildung 1 dargestellte Gemälde zeigt einen Teil der Marienhöhe in Darmstadt-Eberstadt, die nach der Darmstädter Prinzessin Marie, der ab 1841 als Marija Alexandrowna regierenden Zarin benannt ist.³⁷ Eine rückseitige Beschriftung der Darmstädter Kunsthandlung

37 Vgl. MONA SAUER, Art. »Marienhöhe«, in: Stadtlexikon Darmstadt, <https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/m/marienhoehe.html> (abgerufen am 13.04.2026).



Abb. 1 u. 2: Die Landschaft seiner Heimat, in diesem Fall die Marienhöhe in Darmstadt, war ein typisches Motiv für die Arbeiten von Fritz Büchner. Die Rückseite des Bildes gibt Auskunft über die dargestellte Landschaft und den Wohnort des Künstlers, der ganz in der Nähe lag.
Nachweis: Stadtarchiv Pfungstadt [Stand Januar 2026].



Hergt gibt Auskunft, dass der dargestellte Ausblick vom sogenannten Prinzenberg der Marienhöhe in Richtung Süden stammt. Der auch auf dem Gemälde angegeben Wohnort des Künstlers in der Schillerstraße befindet sich ganz in der Nähe. Die im Ölgemälde verwendeten grün- und bräunlichen Farben lassen einen Entstehungszeitpunkt im Herbst wahrscheinlich erscheinen. Wann das Gemälde genau entstand, ist nicht zu ermitteln, ebenso wenig der Entstehungszeitpunkt aller anderen im Archiv aufbewahrten weiteren Gemälde. Die besagte Kunsthandlung bestand von 1901 bis 1966.³⁸

38 Vgl. PETER ENGELS, Art. »Kunsthandlung Hergt« in: Stadtlexikon Darmstadt, <https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/h/hergt-kunsthandlung.html> (abgerufen am 13.04.2026).

Engagement und Ehrungen

Eine weitere Episode von LUDWIG BÜCHNERS Leben lässt sich aus den Akten des Universitätsarchivs rekonstruieren. Büchner hatte nämlich nach dem Zweiten Weltkrieg die Nähe zu seiner Alma Mater gesucht und sich für diese engagiert. Zunächst war er 1949 der Vereinigung der Freunde der TU Darmstadt beigetreten, einer Gesellschaft zur Förderung der Universität.³⁹ Im Laufe der Jahre nahm er dort immer mehr Verantwortung wahr, zusätzlich zur Tätigkeit in der Geschäftsführung seines Unterneh-

39 Vgl. Vereinigung von Freunden der TU Darmstadt, Jahresbericht 1987, https://www.freunde-tu-darmstadt.de/media/freunde/jahresberichte/1987_Jahresbericht.pdf (abgerufen am 14.04.2026).

Abb. 3: Foto Ludwig Büchners, das im Jahr 1953 von seiner Firma für einen Personalbogen an die IHK Darmstadt übergeben wurde. Büchner war als Darmstädter Unternehmer in der lokalen Kammer der IHK aktiv.
Nachweis: Hessisches Wirtschaftsarchiv, 1, 418.

40 Vgl. <https://schenck.net/about-us/geschichte/> (abgerufen am 14.04.2026).

41 Vgl. HWA, 1, 875: Personalbogen Ludwig Büchner, IHK Darmstadt.

42 Vgl. UniA DA, 109, 15: Brief Carl Strombergers an Adolf Küntzel über Formulierung der Laudatio anlässlich der Ernennung Ludwig Büchners zum Ehrensensator, 14.12.1964.

43 Vgl. UniA DA, 109, 15: Ernennungsurkunde Ludwig Büchners zum Ehrensensator, ausgestellt vom Senat der TH Darmstadt, 30.11.1964.

44 UniA DA, 109, 15: Ernennungsurkunde Ludwig Büchners zum Ehrensensator, ausgestellt vom Senat der TH Darmstadt, 30.11.1964.

45 Vgl. UniA DA, 109, 15: Anwesenheitsliste bei der Feier zur Ernennung Ludwig Büchners zum Ehrensensator, 15.01.1965.

46 Vgl. UniA DA, 109, 15: Dankschreiben Ludwig Büchners an Adolf Küntzel für die Ernennung zum Ehrensensator, 09.12.1964.

47 Vgl. https://www.freunde.tu-darmstadt.de/freunde_der_tu_freunde/ueberuns_1/geschichte_1/vorstandsvorsitzende/index.de.jsp (abgerufen am 22.01.2026).

48 Vgl. Vereinigung von Freunden der TU Darmstadt, Jahresbericht 1987 (wie Anm. 39), S. 3.

49 UniA DA, 109, 15: Schreiben des Rektorats der TH Darmstadt an Ludwig Büchner zum 70. Geburtstag, 15.04.1966.

mens. Letzteres erlebte in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg eine Phase weltweiter Expansion und großen Erfolgs im Bereich der Messtechnik und des Waagenbaus.⁴⁰ Aus diesem beruflichen Kontext stammt ein Bild Ludwig Büchners, das in einem Personalbogen der Mitglieder der Industrie- und Handelskammer (IHK) Darmstadt im Hessischen Wirtschaftsarchiv überliefert ist, das ihn als Mann mittleren Alters zeigt (vgl. Abb. 3).⁴¹



1965 schließlich sollte ihm dieses Engagement mit der Ernennung zum Ehrensensator durch die TH Darmstadt gedankt werden. Die Akten aus dem Universitätsarchiv erzählen, wie die Ehrung angestoßen, beschlossen und vorbereitet wurde: Ausschlaggebend war der Fachbereich Maschinenbau. Der Lehrstuhlinhaber und Dekan Carl Stromberger, der Büchner auch persönlich verbunden gewesen zu sein scheint, stieß die Ernennung an und hielt selbst die Laudatio. Zunächst, wie für ein solches Verfahren üblich, innerhalb der Gremien des Fachbereiches diskutiert,⁴² wurde der Antrag vom Senat der Hochschule angenommen.⁴³

Büchner erfuhr Ende November 1964 schriftlich von der Ehrung, die ihm »für seine Verdienste um die Entwicklung von Präzisionsmaschinen für Aufgaben der Schwingungs- und Meßtechnik und in Anerkennung der Förderung von Forschung und Lehre an der Technischen Hochschule Darmstadt« verliehen wurde.⁴⁴ Am 15. Januar 1965 fand die feierliche Ernennung zum Ehrensensator statt. In den Unterlagen ist auch eine Anwesenheitsliste der beiwohnenden Universitätsmitglieder überliefert: Es handelte sich vor allem um die Dekane der Fakultäten sowie schwerpunktmäßig um Professoren aus dem Maschinenbau. Darunter finden sich auch bekannte Namen wie der Kybernetiker Winfried Oppelt, der Graphiker Bruno Müller-Linow und der Papiertechniker Walter Brecht, der der jüngere Bruder des bekannten Dramatikers Bertolt Brecht war.⁴⁵ In einem Dankschreiben an die Universitätsleitung verwies Büchner darauf, dass auch die Mitarbeiter seiner eigenen Firma und insbesondere die Ingenieure den Erfolg mitzuverantworten hätten. Außerdem betonte er die Verbundenheit mit der Hochschule, deren Absolvent er war.⁴⁶ Ludwig Büchner scheint durch die Ernennung weiter in seinem Engagement bestärkt worden zu sein: So folgte noch im Jahr 1965 der Eintritt in den Vorstand der Hochschulgesellschaft, in den Jahren 1967 bis 1971 brachte er sich als Vorstandsvorsitzender ein⁴⁷ und im Jahresbericht von 1987 wird von ihm aufgrund seiner 38 Jahre währenden Mitarbeit als »Ehrenpräsident« gesprochen.⁴⁸ Die Unterstützung durch Büchner für die Hochschule scheint auch finanzieller Natur gewesen sein, denn sowohl zu seinem 70. als auch zu seinem 75. Geburtstag erhielt er von der Universitätsleitung Dankesschreiben, die seine »grosszügige Förderung« würdigten.⁴⁹

Der Maler FRITZ BÜCHNER profilierte sich soweit in Darmstadt und Umgebung, dass er 1964 in seiner Heimatstadt Darmstadt-Eberstadt anlässlich des Kirchweihfestes einen bedeutenden Teil seiner Werke ausstellen durfte, insgesamt 50 Ölgemälde und 80 Aquarelle. Dies war verbunden mit der Ehrung für das Lebenswerk des inzwischen 84-Jährigen. Die Stadt Darmstadt zeichnete ihn außerdem mit der »Bürgererehrung« aus, wie aus einem Zeitungsartikel hervorgeht, der in dem Bestand »Aktensammlungen Personen- und Familien« im IPG überliefert ist.⁵⁰

Späte Lebensjahre

LUDWIG BÜCHNER blieb auch bis ins hohe Alter beruflich und gesellschaftlich aktiv. Im Unternehmen der Carl Schenk AG war er bis 1972 in der Geschäftsführung tätig und weitere 13 Jahre im Aufsichtsrat.⁵¹ Das erwähnte Engagement für seine Alma Mater währte bis zu seinem Tod.⁵² Er verstarb schließlich am 6. Dezember 1986 mit 91 Jahren in Darmstadt. Überliefert sind mehrere Todesanzeigen, Nachrufe und Kondolenzbekundungen, die zeigen, wie präsent er in Darmstadt war. So betont ein Artikel aus einer IHK-Zeitschrift seine Leistungen für das Produktionsprogramm seines Unternehmens.⁵³ Überlieferte Todesanzeigen, die nach seinem Ableben im »Darmstädter Echo« veröffentlicht wurden, heben ebenfalls seine unternehmerischen Fähigkeiten hervor, die zu dem langjährigen Erfolg seiner Firma beigetragen hätten.⁵⁴ Auch die Universitätsleitung kondolierte seiner Frau.⁵⁵

Auch FRITZ BÜCHNERS Ableben am 22. Juni 1965 wurde von der Stadtföfentlichkeit zur Kenntnis genommen, wie ein anlässlich seines Todes verfasster Artikel zeigt. Sein Leben und Wirken werden hier kurz rekapituliert, um ihn dann als Künstler mit bescheidenem Naturell zu ehren, dessen Malerei in die Geschichte des »Hessenlandes« eingehen werde.⁵⁶

Fazit

Dieser kleine Beitrag hat den Versuch unternommen, zwei wenig bekannte Nachfahren Georg Büchners näher zu beleuchten. Beide wurden durch ihre Abstammung und Herkunft aus ähnlichen bürgerlichen Verhältnissen geprägt sowie durch ihren lebenslangen engen Bezug zu Darmstadt. Sie lebten, studierten, arbeiteten und wirkten in und um die südhessische Großstadt bis ins hohe Alter. Aufgrund der ca. 15 Jahre Altersunterschied erlebten sie mitunter bestimmte Entwicklungen und Ereignisse in unterschiedlichen Lebensphasen. Eine persönliche Bekanntschaft der beiden ist sehr wahrscheinlich, aber nicht überliefert.⁵⁷ Die Unterschiede zwischen beiden liegen auf der Hand: So war der eine ein erfolgreicher Ingenieur und Unternehmensführer, während der andere ein Maler mit moderater Bekanntheit war. Ludwig Büchner kann durch seine Funktionen in verschiedenen Unternehmen und durch sein Engagement für die TH als in Darmstadt öffentlich anerkannt und vernetzt gelten. Fritz Büchner dagegen trat zwar durch seine Bilderausstellungen lokal/regional durchaus in Erscheinung, aber die ansonsten spärlichen Funde in den Archiven und auch seine Beschreibung als »bescheiden« sprechen eher für eine zurückgenommene öffentliche Präsenz in und um Darmstadt. (FM)

50 Vgl. IPG, Aktensammlung Personen und Familien, Dossier »Büchner« [außer Georg B.]: Zeitungsartikel zum Tod von Fritz Büchner, 1965.

51 Vgl. IPG, Aktensammlung Personen und Familien, Dossier »Büchner« [außer Georg B.]: Artikel zum Tod von Ludwig Büchner, aus: IHK-Zeitschrift, 1987.

52 Vgl. Vereinigung von Freunden der TU Darmstadt, Jahresbericht 1987 (wie Anm. 39), S. 3.

53 Vgl. IPG, Aktensammlung Personen und Familien, Dossier »Büchner« [außer Georg B.]: Artikel zum Tod von Ludwig Büchner, aus: IHK-Zeitschrift, 1987.

54 Vgl. IPG, Aktensammlung Personen und Familien, Dossier »Büchner« [außer Georg B.]: Todesanzeigen Ludwig Büchner, aus: Darmstädter Echo.

55 Vgl. UniA DA, 109, 15: Entwurf eines Kondolenzschreibens der Leitung der TH Darmstadt an Lissy Büchner, 12.12.1986.

56 Vgl. IPG, Aktensammlung Personen und Familien, Dossier »Büchner« [außer Georg B.]: Zeitungsartikel zum Tod von Fritz Büchner, 1965.

57 Ludwig Büchner hat zusammen mit Fritz' Halbbruder Anton den Eintrag im DGB (wie Anm. 5) verfasst. Auch dieser Umstand macht eine Bekanntschaft zwischen Fritz und Ludwig Büchner wahrscheinlich.

Anzeige

»Gott hat in seiner Güte bewirkt, dass der Frieden wider Erwarten bestätigt wurde.«¹

Einblicke in das Editionsprojekt »Theologenbriefwechsel«

- 1 MAX GRAFF, Regest zu Brief-ID 21151, in: Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550–1620), <https://thbw.hadw-bw.de/brief/21151> (abgerufen am 15.06.2026).

Briefe von, an und über einen Tübinger Theologen

Als der 26-jährige Tübinger Stiftsrepetent Stephan Gerlach ab 1573 als Gesandtschaftsprediger eine Gesandtschaft Kaiser Maximilians II. nach Konstantinopel begleitete, konnte er sich vor Ort Wissen und ein gewisses Verständnis der Gesetze und der Herrschaftsordnung des Osmanischen Reiches aneignen: Als nach dem Tod Sultan Selims II. am 13. Dezember 1574 sein Sohn Murad III. die Herrschaft übernahm und seine jüngeren Brüder töten ließ, schrieb Gerlach in einem Brief an Jakob Andreae, der Brudermord zeuge nicht – wie dies andere Theologen bewerteten – von »persönlicher Grausamkeit« Murads III., sondern solle Kämpfe zwischen Thronanwärtern und einen möglichen Bürgerkrieg verhindern, diene also letztlich der Sicherheit und Stabilität des Reiches.² In den Kontext des Herrscherwechsels von Selim II. auf Murad III. gehört auch die in der Überschrift angerissene Nachricht Gerlachs aus Konstantinopel, dass die vom Kaiserhof erhoffte Friedensverlängerung um acht weitere Jahre nicht gefährdet sei: »doch Gott hat in seiner Güte bewirkt, dass der Frieden wider Erwarten bestätigt wurde.«³

- 2 DAMIAN DOMKE, Juni 2026: Brudermord am Bosphorus, in: Brief des Monats, <https://thbw.hadw-bw.de/briefdesmonats> (abgerufen am 15.06.2026).

- 3 Wie Anm. 1.

Brief-ID 21151: 8. Januar 1575, Konstantinopel. Stephan Gerlach an Jakob Andreae, Kanzler in [Tübingen]

Hinweise

Datierung:
Die Wolfenbütteler Abschrift trägt das abweichende Datum 9. Januar 1575.

Datumstext: Datae Constantinopoli, ad columnam Constantinii purpurea 8. Ianuar. Anno 75.

via: Wien

vgl. auch Brief-ID: beantwortet durch Brief-ID:
20954 21238
20821

Regest

Gerlach [und seinen Gefährten in Konstantinopel] geht es gut. Er hofft, dass Andreae den Brief des Patriarchen [Jeremias II.] sowie seinen eigenen, die im Oktober [recte: am 1. November] verfasst wurden (Brief-ID 20954 und 20821), erhalten hat. Seitdem ist ein türkischer Gesandter, den Gerlach kennt und der aus Biberach stammt, abgereist, der dem Kaiser [Maximilian II.] die Verlängerung des Friedensvertrags um acht Jahre überbringt. Der Tod des Sultans Selim [II.] hat diese Verlängerung gefährdet, doch Gott hat in seiner Güte bewirkt, dass der Frieden wider Erwarten bestätigt wurde.

Sultan Selim [II.] starb am 9. Dezember an einem heftigen Schlaganfall. Vor seinem Tod ließ er seine fünf jüngeren Söhne zu sich holen, da er allerdings das ihnen drohende Schicksal – ihre Ermordung [durch den ältesten Bruder Murad] – nicht ändern konnte, bat er darum, sie neben sich zu begraben. Murad, der älteste Sohn Selims, wurde aus Marissa [nach Konstantinopel] gerufen, er kam in der Nacht zum 22. Dezember mit einem kleinen Schiff an und bestieg den Thron seines Vaters. Nach wenigen Stunden wurden – weniger nach dem Willen Murads, der von größtem Mitleid bewegt sein soll, als in Befolgung der Gesetze der Herrschaft – seine fünf Brüder erdrosselt, deren ältester acht Jahre alt war. Murad selbst ist 29 oder 30 Jahre alt. Selims Tod wurde öffentlich verkündet und sein Sohn als Nachfolger präsentiert. Selim und seine [ermordeten] Söhne wurden in der Hagia Sophia beerdigt. Danach wurden 500 Schafe für die Verstorbenen geopfert und Almosen gegeben. Murad hat den verdienten Janitscharen große Goldgeschenke gemacht und ihre Besoldung erhöht, zudem hat er einige Satrapen abgesetzt und andere im Amt bestätigt. Den zwischen dem Kaiser und Selim [II.] geschlossenen Friedensvertrag hat er bekräftigt. Murad wird als gottesfürchtig, gerecht, enthalten, kriegerisch und literarisch tätig gerühmt.

[In Stuttgart HSA, A 63, Bu 44, fol. 88r-89v findet sich eine Abschrift des offenbar beigelegten Verzeichnisses mit dem Titel »Verzeichnis die Sultan Murath Neuer Türkischer Kaiser Seinen Hoffgesindten aushalten hat lassen« Auflistung der Geldgeschenke des Sultans an sein Hoffgesindte, darunter auch an Neuser (vgl. ähnlich Brief-ID 21152).]

Bearbeitung: Max Graff

Text

Sprache: lat., dt.
Incipit: Occasionem commodam licet valde praecipitum

Fundorte

Handschriftliche Überlieferungen:
Abschrift: Wolfenbüttel HAB, Cod. Guelf. 15.3 Aug. 2°, fol. 357r
Abschrift: Stuttgart HSA, A 63, Bu 44, fol. 87rv
Abschrift: Tübingen UB, Mh 466, Bd. 1, S. 63f.
Abschrift: Stuttgart HSA, A 63, Bu 44, fol. 88r-89v

Literatur:
Wendebourg, Reformation, S. 58

Schlagwörter

Personen: Murad III., Sultan des Osmanischen Reiches Selim II., Sultan des Osmanischen Reiches Jeremias II., Patriarch von Konstantinopel Adam Neuser Maximilian II., Kaiser Mehmed II., Sultan des Osmanischen Reiches		
Orte: Biberach Egyp Manisa Galata Konstantinopel		
Sachen: Nachrichten Friedensvertrag zwischen dem HRR und dem Osmanischen Reich Apoplexie Thronfolge im Osmanischen Reich Almosen Gold (Metall) Geldverhöhung Acem-oglan Opfermahl im Islam Mutaraca Rüsthaus des Sultans Eroberung von Konstantinopel (1453) Rais Efendi Beylerbey von Griechenland Asper Diplomatie zwischen dem HRR und dem Osmanischen Reich	Gesandte: Verlängerung Brudermord Hagia Sophia Prätorianer Sultan Gedichte Sipahlogani Agha Kanzler Büchsenmacher Oberster der Türhüter und Kämmerer Nijazi Beylerbey der Osmanischen Inseln Besoldung der Janitscharen Osmanischer Provinzstatthalter	Todes des Sultans Selim II. (1574) Reise per Schiff Türpfer Soldaten Janitscharen Geschenke Schafe Wied-Pascha Aga der Janitscharen Sipahi Zauschen Oberster Schatzmeister Kapudan Pascha Ökumenisches Patriarchat von Konstantinopel Konstantinische in Konstantinopel

Abb. 1 u. 2: Brief-ID 21151, in: Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550–1620).

Nachweis: <https://thbw.hadw-bw.de/brief/21151> (abgerufen am 15.06.2026).

- 4 Vgl. SABINE AREND, Dezember 2024: Pakete mit Namensschildern: Die Pest in Tübingen 1610, in: Brief des Monats, <https://thbw.hadw-bw.de/briefdesmonats> (abgerufen am 15.06.2026).
- 5 SABINE AREND, Regest zu Brief-ID 54351, in: Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550–1620), <https://thbw.hadw-bw.de/brief/54351> (abgerufen am 15.06.2026).
- 6 Was alles im Editionsprojekt als »Brief« gefasst wird (neben Briefen im engeren Sinne u. a. Gutachten und »Textsorten mit brieflichem Charakter«), ist näher erläutert auf der Seite »Über die Datenbank«, <https://thbw.hadw-bw.de/benutzungshinweise> (abgerufen am 15.06.2026).
- 7 Vgl. Eintrag »Stephan Gerlach« im Personenregister, <https://thbw.hadw-bw.de/person/116587512> (abgerufen am 15.06.2026).

Gerlach kehrte 1578 nach Tübingen zurück und durchlief eine Karriere an der dortigen Universität. Als 1610 die Pest Tübingen erreichte, hatte Gerlach als Superattendent des Stifts in Tübingen gemeinsam mit Superattendent Matthias Hafenreffer, Magister Domus Vitus Müller und Prokurator Marx Schmidlapp, auf briefliche Anordnung Herzog Johann Friedrichs von Württemberg hin, die zeitweise Verlegung von Universität und Stift in die Landstadt Calw zu organisieren. Zu den lebenspraktischen Aufgaben zählte es, durchzusetzen,⁴ dass »die Stipendiaten vor ihrer Abreise ihre nötigsten Utensilien einpacken und mit einem Namensschild versehen vor die Zimmer in die Gänge stellen, damit sie in Tübingen nicht mehr in locum infectum gehen müssen«.⁵

Diese zwei knapp umrissenen Episoden entstammen Briefen⁶ von und an einen der führenden Theologen der Universität Tübingen zur Zeit der Konfessionalisierung, Stephan Gerlach, und eröffnen einen kleinen Blick in dessen Briefnetzwerk: Gerlach lässt sich als Verfasser von 249 Briefen und als Adressat von 1.271 Briefen fassen und wurde zudem in 104 Briefen von Theologen des südwestdeutschen Raums erwähnt.⁷ Die Einblicke auf unterschiedliche Lebensabschnitte Gerlachs aus verschiedenen kultur-, alltags-, diplomatie- und universitätsgeschichtlichen Perspektiven haben nicht nur gemein, dass sie die thematische Vielfalt frühneuzeitlicher Theologenbriefwechsel aufzeigen, sondern auch, dass es sich um Kurzbeiträge zum »Brief des Monats« handelt. Mit dem »Brief des Monats« liefert die Forschungsstelle »Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550–1620)« auf unterhaltsame Weise einen knappen Einblick in die aktuell laufenden Editionsarbeiten in dem großen Editionsprojekt zu den Theologenbriefwechseln an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Forschungsstelle »Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550–1620)«

An der Forschungsstelle »Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550–1620)« wird aktuell, seit 2017, ein Corpus von ca. 35.000 Briefen sämtlicher führender Theologen und kirchenleitender Persönlichkeiten der Kurpfalz, Württembergs und Straßburgs (insgesamt rund 200 Personen), darunter die Theologieprofessoren der Universitäten Heidelberg und Tübingen sowie der Straßburger Akademie, aber auch Superintendenten und Hofprediger und viele weitere Personen, erfasst und erschlossen.

Einer von ihnen ist der evangelische Theologe und Prediger Stephan Gerlach (* 26. Dezember 1546 in Knittlingen, † 30. Januar 1612 in Tübingen), der nach Schulbesuch in Möckmühl, am Pädagogium in Stuttgart und in der Klosterschule Maulbronn, 1562 zum Studium an die Universität Tübingen wechselte. Dort erlangte er, durch ein Stipendium gefördert, 1564 das Bakkalaureat und 1567 den Magisterabschluss. 1568 wurde er Repetent. Zwischen 1573 und 1578 begleitete er als Hof- und Gesandtschaftsprediger den kaiserlichen Gesandten Baron David Ungnad nach Konstantinopel. Nach seiner Rückkehr an die Universität Tübingen promovierte Gerlach 1579, konnte im gleichen Jahr eine außerordentliche Professur und 1580 eine ordentliche Professur

- 8 Vgl. Eintrag »Stephan Gerlach« im Personenregister, <https://thbw.hadw-bw.de/person/116587512> (abgerufen am 15.06.2026).

Abb. 3: Eintrag »Stephan Gerlach« im Personenregister (Ausschnitt).

Nachweis: <https://thbw.hadw-bw.de/person/116587512> (abgerufen am 15.06.2026).

Stephan Gerlach

* 26. Dezember 1546 in Knittlingen † 30. Januar 1612 in Tübingen



Schulbesuch in Möckmühl, am Pädagogium in Stuttgart und in der Klosterschule Maulbronn; 1562-1567 Studium in Tübingen (1564 Bacc.; 1567 Mag. art.) und Stipendiat am Tübinger Stift; 1568 Repetent; 1573-1578 Hofprediger bei Baron von Ungnad und der kaiserlichen Gesandtschaft in Konstantinopel; 1579 Dr. theol. und außerordentlicher Professor, 1580-1612 ordentlicher Theologieprofessor in Tübingen; 1590-1612 Dekan der Universität; 1598-1606 Propst in Tübingen; 1590-1612 Superattendent am Tübinger Stift; 1599-1606 Vizekanzler der Universität Tübingen.

Durch den Zuschnitt des Gesamtprojekts geraten drei konkurrierende Modelle der Reformation – ein lutherisches mit Württemberg und der Universität Tübingen, ein reformiertes mit der Kurpfalz und der Universität Heidelberg und ein »oberdeutsches« mit Straßburg und der dortigen Akademie – in den Blick, die sich im Zeitraum zwischen 1550 und 1620 in wechselseitiger intensiver Bezugnahme, d. h. vor allem in starker Abgrenzung voneinander, im Südwesten des Reiches entwickelten. Ziel ist es, über die Rekonstruktion und Analyse der Korrespondenznetzwerke insbesondere führender Theologen Aufschluss über »Motive und Mechanismen der Konfessionalisierung« zu gewinnen,⁹ um das Verhältnis bzw. Ineinandergreifen der komplexen Prozesse von Konfessionalisierung und Säkularisierung genauer zu bestimmen, über das in der Frühneuzeitforschung schon seit längerem kontrovers diskutiert wird.

- 9 Zitat von der Projektseite »Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550–1620)«, <https://www.hadw-bw.de/thbw> (abgerufen am 15.06.2026).



HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
Akademie des Wissenschaften
des Landes Baden-Württemberg

Theologenbriefwechsel
im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550-1620)

Briefe Personen Orte Sachen Login

Verfasser

enthält

Stephan Gerlach

X

Adressat

enthält

Jakob Andreae

X

Absendeort

enthält

Konstantinopel

X

Suchen

Hier wird Groß- und Kleinschreibung unterschieden

Zu Verfassern und Adressaten: Alternative Namensschreibungen (z.B. Brenzt, Brenztus usw.) und Zugehörigkeiten zu Kollektiven (z. B. Johannes Marbach als Teil der Straßburger Prediger) sind über die »Personensuche« auffindbar. In jedem Personendatensatz sind auch die zugehörigen Briefe aufgelistet.

Zur Filtersuche Suche zurücksetzen

Die Briefdatenbank: Recherchemöglichkeiten und Visualisierungstools

Bis 2031 sollen für ein Corpus von ca. 35.000 Briefen in der Datenbank (<https://thbw.hadw-bw.de/>) Basisdaten wie Datum, Verfasser, Absendeort und Adressat sowie Zielort, Präsentationsdatum, Incipit, Sprache, Überbringer und Transportstationen, Regesten und Verschlagwortung der Personen und Orte, ferner auch Sachen, sowie Informationen zu u. a. besitzenden Institutionen, Überlieferung, Fundorten, moder-

Abb. 4: Suchmaske in der Briefdatenbank »Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550–1620)«.
Nachweis: <https://thbw.hadw-bw.de/erweitert/brief> (abgerufen am 13.07.2026).

nen Editionen sowie Literaturhinweise erfasst werden. Nach aktuellem Stand (Stichdatum: 13.07.2026) sind 22.697 Briefe freigeschaltet.

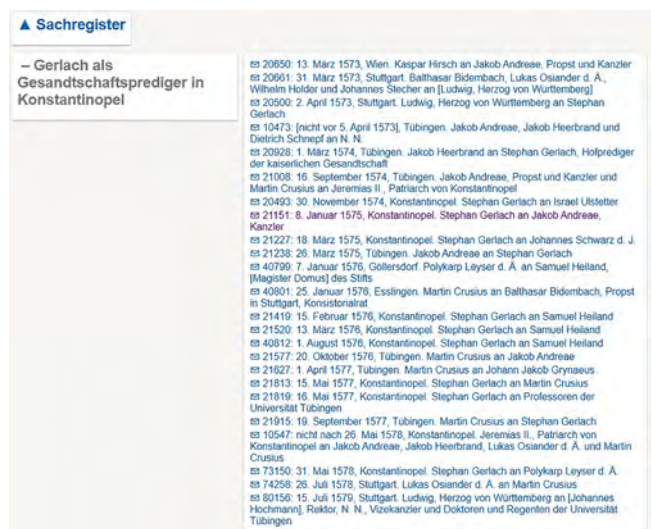
Gestaffelt nach Relevanz und Aussagekraft der Briefe für die Fragestellung nach Korrespondenznetzwerken sowie Zusammenhang von Konfessionalisierung, Territorialstaatsbildung und Säkularisierung wird für rund ein Drittel zusätzlich ein Digitalisat der handschriftlichen Vorlage, für eine kleinere Auswahl auch eine Transkription sowie für rund 1.000 Briefe eine vollständig kommentierte Edition dual – als gedruckter Projektband und als herunterladbarer in TEI-XML codierter Text – geboten.¹⁰

Mit Suchfunktion für Personen, Orte und Sachen, die auch als erweiterte Suche kombinierbar ist und sich als Register verwenden lässt (z. B. Sachregistereintrag »Gerlach als Gesandtschaftsprediger in Konstantinopel«)¹¹, sowie verschiedene Visualisierungsmöglichkeiten der Korrespondenznetzwerke bietet die Datenbank einen guten Zugriff auf eine breite, noch bis 2031 kontinuierlich wachsende Text- und Datengrundlage, die bereits über eine Reihe von Dissertationen und sonstige Publikationsprojekte weiter für die Forschung erschlossen wird. Für Stephan Gerlach lässt sich z. B. mit einem Balkendiagramm die Dichte seiner Briefwechsel im Laufe der Jahre nachvollziehen (mit einem Peak 1594: neun gesendete, 91 empfangene Briefe),¹² in einer geographischen Übersicht über *correspSearch* für einzelne Jahre die Spannweite seines

10 Weitere Informationen zum dualen Erscheinen der Edition auf der Seite »Über die Datenbank«, <https://thbw.hadw-bw.de/benutzungshinweise> (abgerufen am 15.06.2026). Zu den Editionsständen: <https://thbw.hadw-bw.de/editionsbaende> (abgerufen am 15.06.2026).

11 Vgl. Eintrag »Gerlach als Gesandtschaftsprediger in Konstantinopel« im Sachregister, <https://thbw.hadw-bw.de/ansicht/sache/5c18e344b8b1730eeb705702> (abgerufen am 15.06.2026).

Abb. 5: Eintrag »Gerlach als Gesandtschaftsprediger in Konstantinopel« im Sachregister. Nachweis: <https://thbw.hadw-bw.de/ansicht/sache/5c18e344b8b1730eeb705702> (abgerufen am 15.06.2026).



12 Vgl. Eintrag »Stephan Gerlach« im Personenregister, <https://thbw.hadw-bw.de/person/116587512> (abgerufen am 15.06.2026).

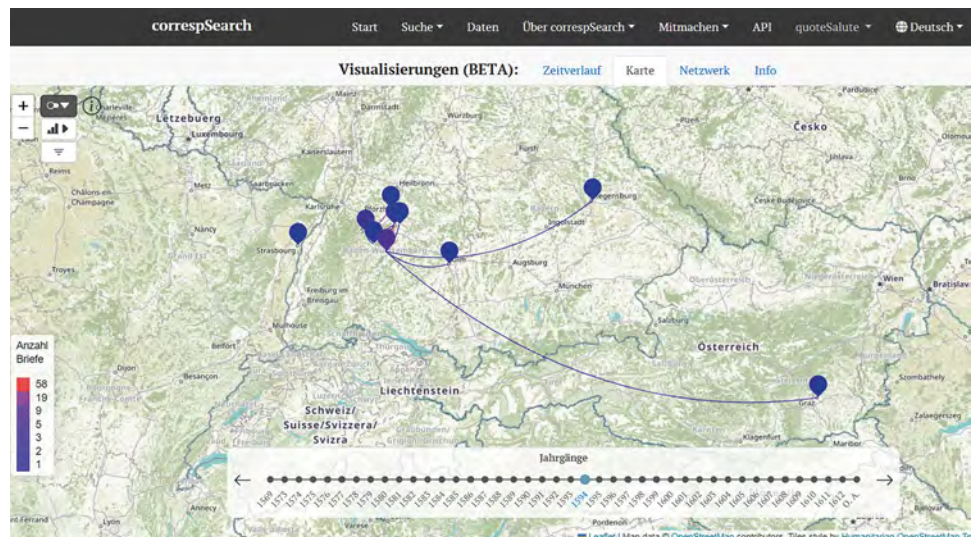


Abb. 6: Geographische Übersicht der Briefwechsel Stephan Gerlachs 1594. Nachweis: <https://correspsearch.net/de/vis.html?s=http://d-nb.info/gnd/116587512&e=d7b3be18-aaa0-478e-9645-c548382b6734&x=1&w=0&vistype=1> (abgerufen am 15.06.2026).

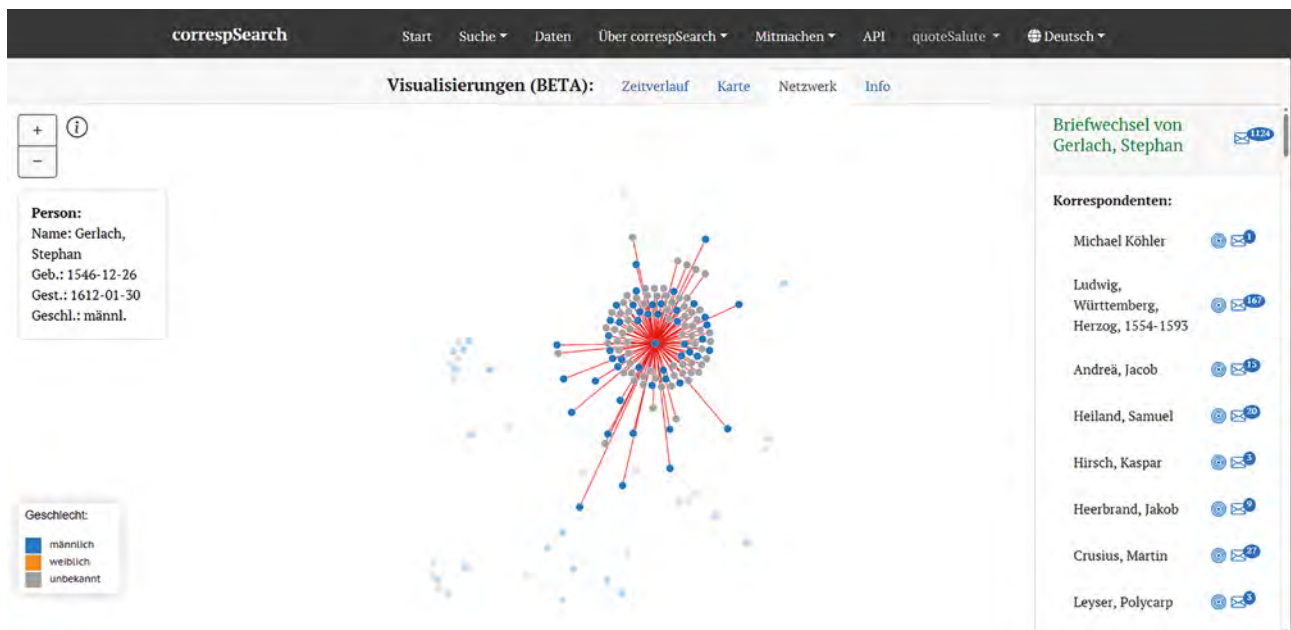


Abb. 7: Netzwerkvisualisierung der Briefwechsel Stephan Gerlachs.

Nachweis: <https://correspsearch.net/de/vis.html?s=http://d-nb.info/gnd/116587512&e=d7b3be18-aaa0-478e-9645-c548382b6734&x=1&w=0&vistype=2> (abgerufen am 13.07.2026).

13 Vgl. Geographische Übersicht der Briefwechsel Stephan Gerlachs 1594, <https://correspsearch.net/de/vis.html?s=http://d-nb.info/gnd/116587512&e=d7b3be18-aaa0-478e-9645-c548382b6734&x=1&w=0&vistype=1> (abgerufen am 15.06.2026).

14 Vgl. Netzwerkvisualisierung der Briefwechsel Stephan Gerlachs, <https://correspsearch.net/de/vis.html?s=http://d-nb.info/gnd/116587512&e=d7b3be18-aaa0-478e-9645-c548382b6734&x=1&w=0&vistype=2> (abgerufen am 13.07.2026).

Netzwerkes anzeigen (1594: von Straßburg über Regensburg bis Graz mit Schwerpunkt im Nahraum um Tübingen/Stuttgart)¹³ und in einer Netzwerkvisualisierung über *correspSearch* die einzelnen Briefpartner Gerlachs (Sender/Empfänger) sowie die Intensität des Kontakts nachvollziehen.¹⁴

Beim Erkunden der Datenbank, den Recherche- und Visualisierungstools und natürlich den äußerst vielgestaltigen frühneuzeitlichen Theologenbriefwechsel selbst wünschen wir Ihnen viele neue spannende Erkenntnisse!
(ASG)

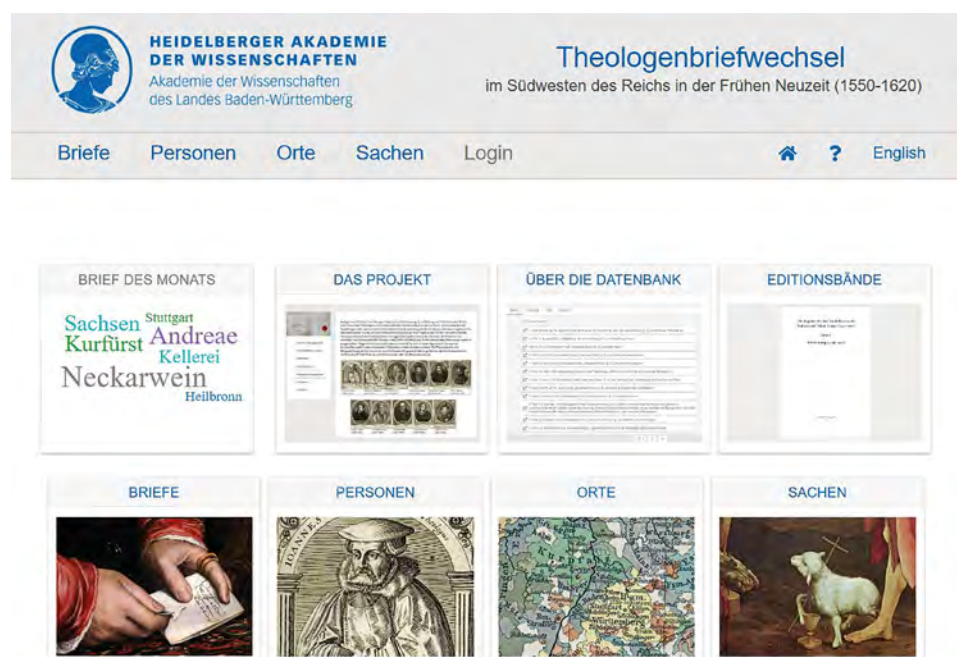


Abb. 8: Startseite der Forschungsstelle »Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550–1620)«.

Nachweis: <https://thbw.hadw-bw.de/> (abgerufen am 13.07.2026).

Neuerscheinungen/ Neuanschaffungen

Neu in der Bibliothek des IPG

KURT ANDERMANN (Hg.), Gemmingen. Streiflichter auf die Geschichte einer Familie des Ritteradels im Kraichgau (Kraichtaler Kolloquien, Bd. 13), Ostfildern: Thorbecke, 2022; ISBN 978-3-7995-9283-3, 3-7995-9283-0.

KURT ANDERMANN (Hg.), Neipperg. Ministerialen, Reichsritter, Hocharistokraten (Kraichtaler Kolloquien, Bd. 9), Epfendorf: Bibliotheca-Academica-Verlag, 2014; ISBN 978-3-928471-98-5.

KURT ANDERMANN (Hg.), Rittersitze. Facetten adligen Lebens im Alten Reich (Kraichtaler Kolloquien, Bd. 3), Tübingen: Bibliotheca-Academica-Verlag, 2002; ISBN 3-928471-37-6.

KURT ANDERMANN/CLEMENS JOOS (Hgg.), Grafen und Herren in Südwestdeutschland vom 12. bis ins 17. Jahrhundert (Kraichtaler Kolloquien, Bd. 5), Epfendorf: Bibliotheca-Academica-Verlag, 2006; ISBN 3-928471-67-8, 978-3-928471-67-1.

KURT ANDERMANN/CHRISTIAN WIELAND (Hgg.), Der Kraichgau. Facetten der Geschichte einer Landschaft (Kraichtaler Kolloquien, Bd. 6), Epfendorf: Bibliotheca-Academica-Verlag, 2008; ISBN 978-3-928471-77-0, 978-3-7995-1310-4.

FELICITAS VON ARETIN/BENJAMIN KUNTZ, Edith Peritz. Ärztin, plastische Chirurgin, Frauen-Netzwerkerin (Jüdische Miniaturen, Bd. 345), Berlin/Leipzig: Hentrich & Hentrich, 2026; ISBN 978-3-95565-749-9.

JEAN-LUC BARRÉ, De Gaulle. Une vie, Bd. 1: L'homme de personne 1890–1944, Paris: Grasset, 2025; ISBN 978-2-246-83417-5

JEAN-LUC BARRÉ, De Gaulle. Une vie, Bd. 2: Le premier des Français 1944–1958, Paris: Grasset, 2025; ISBN 978-2-246-83419-9.

SIEGFRIED BAUR, Versuch über die Historik des jungen Ranke (Historische Forschungen, Bd. 62), Berlin: Duncker & Humblot, 1998; ISBN 3-428-09115-9.

STEFAN BECKER (Red.), Ratsschule der Stadt Speyer, Gymnasium am Kaiserdom 1540–1990. Festschrift zum 450jährigen Jubiläum, Speyer 1990.

KARL WILHELM BEICHERT, Muckental und Rineck. Schicksale zweier Dörfer im Odenwald. 625 Jahre Geschichte, Buchen-Walldürn: Elantia, Historischer Verein Neckarburken, 1995.

RALF BEIL/BURGHARD DEDNER (Hgg.), Georg Büchner. Revolutionär mit Feder und Skalpell. [Ausstellungskatalog Mathildenhöhe in Darmstadt, 13. Oktober 2013 bis 16. Februar 2014, Museum Strauhof in Zürich, 19. März bis 1. Juni 2014], Ostfildern: Cantz, 2013; ISBN 3-7757-3640-9, 978-3-7757-3640-4.

MICHAEL BELITZ/EIKE HENNING MICHL/CHRISTIAN PHILIPSEN/KATRIN TILLE (Hgg.), Kämpfen – Gestalten – Vermitteln. Facetten niederadligen Lebens in

Sachsen-Anhalt im 16. Jahrhundert (Forschungen zur Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Bd. 4), Regensburg: Schnell + Steiner, 2026; ISBN 978-3-7954-9120-8, 3-7954-9120-7.

INGRID VON BEYME/SABINE HOHNHOLZ, Vergissmeinnicht. Psychiatriepatienten und Anstaltsleben um 1900. Aus Werken der Sammlung Prinzhorn, Berlin: Springer, 2018; ISBN 3-662-55531-X, 978-3-662-55531-6, 978-3-662-55532-3.

INGRID VON BEYME/THOMAS RÖSKE (Hgg.), Einführung in die Sammlung Prinzhorn, Heidelberg: Sammlung Prinzhorn, 2020; ISBN 978-3-9807924-8-6.

GERHARD BICKEL, Die Scharfrichterfamilie Bickel aus Neuenstein, Koblenz: Cardamina-Verlag, 2024; ISBN 978-3-86424-650-0.

JOSEF BLAU, Geschichte der künischen Freibauern im Böhmerwalde. Ein Beitrag zur heimischen Rechts-, Wirtschafts-, Familien- und Besiedlungsgeschichte, Pilsen: Verlag der Ersten Westböhmisches Druckindustrie, 1932.

ROMAN BLEYER/JOSEF LEEB/FLORIAN ZEILINGER (Hgg.), Digitale Edition und vormoderner Parlamentarismus. Eine interdisziplinäre Annäherung an frühneuzeitliche Quellen (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 114), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2025; ISBN 978-3-525-30292-7, 3-525-30292-4, 978-3-647-30292-8, 978-3-666-30292-3.

BETTINA BRAND-CLAUSSEN/INGE JÁDI (Hgg.), August Natterer. Die Beweiskraft der Bilder. Leben und Werk. Deutungen (Monographische Reihe der Sammlung Prinzhorn, Bd. 1), Heidelberg: Wunderhorn, 2001; ISBN 3-88423-161-8.

GUIDO BRAUN/SUSANNE LACHENICHT (Hgg.), Hugenotten und deutsche Territorialstaaten. Immigrationspolitik und Integrationsprozesse/Les États allemands et les huguenots. Politique d'immigration et processus d'intégration (Pariser Historische Studien, Bd. 82), München: Oldenbourg, 2007; ISBN 978-3-486-84234-0, 3-486-58181-3, 978-3-486-58181-2.

CHRISTOPHER CLARK, Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog, München: Deutsche Verlagsanstalt, 2014; ISBN 978-3-421-04359-7.

CARL JOACHIM CLASSEN/ROSWITHA CLASSEN (Hgg.), Die Stammbücher von Johann Georg Krünitz (1728–1796) (Geschichte), Stuttgart: Franz-Steiner-Verlag, 2017; ISBN 978-3-515-11618-3, 3-515-11618-4.

LARS-ARNE DANNENBERG/MATTHIAS DONATH (Hgg.), Adel in der DDR (Lebensbilder des sächsischen Adels, Bd. 6; Adel in Sachsen, Bd. 19; Schriften der Historischen Kommission des Sächsischen Adels, Bd. 4), Königsbrück: Via-Regia-Verlag, 2025; ISBN 978-3-944104-68-3.

NATALIE ZEMON DAVIS, Die wahrhaftige Geschichte von der Wiederkehr des Martin Guerre (Fischer-Taschenbücher, Bd. 4433), Frankfurt am Main: Fischer, 1989.

KARL E. DEMANDT (Bearb.), Regesten der Grafen von Katzenelnbogen 1060–1486, 4 Bde. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau, Bd. 11), Wiesbaden: Selbstverlag der Historischen Kommission für Nassau, 1953–1957.

WOLFGANG EINSINGBACH (Bearb.), Kreis Bergstraße, 2 Bde. (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen, Bd. [2]), [München/Berlin]: Deutscher Kunstverlag, 1969.

EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND/VEREIN FÜR RHEINISCHE KIRCHENGESCHICHTE (Hgg.), Die evangelischen Pfarrerinnen und Pfarrer im Rheinland von

der Reformation bis zur Gegenwart, 4 Bde. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte, Bd. 175), Bonn: Habelt, 2011–2020.

LILI FEHRLE-BURGER, Königliche Frauenschicksale zwischen England und Kurpfalz, Heidelberg: Kurpfälzischer Verlag, 1997; ISBN 3-924566-06-2.

FÖDERATION VINZENTINISCHER GEMEINSCHAFTEN (Hg.), Mutter Vinzenz Sultzer. 1778–1868. Mitschwester, geistliche Mutter, Dienerin. Generaloberin der Barmherzigen Schwestern von Straßburg. Beiträge zu ihrem Leben und Wirken, München: Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul, 2018.

FRANKFURTER KÜNSTLERCLUB (Hg.), Ein halbes Jahrhundert zum Nutzen der Kunst 1955–2005. Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Frankfurter Künstlerclubs e.V., Frankfurt am Main: Henrich Druck + Medien, 2005.

FREUNDESKREIS DER HEIMATPFLEGE IM LANDKREIS GÖRLITZ E.V. (Hg.), Schachmann neu interpretieren. Ergebnisausstellung zum Schachmann-Pleinair/Reinterpretacja Schachmanna. Wystawa wyników pleneru Schachmanna. [Ausstellungskatalog Schloss Königshain, 16. August bis 28. September 2025, Dom Kultury Zgorzelec, 21. Februar bis 19. April 2026], Görlitz 2025.

GESELLSCHAFT FÜR STAUFISCHE GESCHICHTE (Hg.), Der Deutsche Orden in Europa (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst, Bd. 23), Göttingen: Gesellschaft für Staufische Geschichte, 2004; ISBN 3-929776-15-4.

HANS-HELMUT GÖRTZ, Nomina Spirensium Catholicorum. Personen aus Speyer und außerhalb in den Matrikeln von St. German u. Moritz und St. Peter 1579–1689, Freinsheim 2016.

MICHAEL GOTTLÖB, Geschichtsschreibung zwischen Aufklärung und Historismus. Johannes von Müller und Friedrich Christoph Schlosser (Europäische Hochschulschriften. Reihe 3, Bd. 385), Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, 1989; ISBN 3-631-40739-4.

JOLANDA GRÄSSEL-FARNBAUER, Die Gleichstellung von Frauen im Pfarramt. Der Weg zur geistlichen und rechtlichen Gleichheit von Theologinnen in Hessen und Nassau 1918 bis 1971 (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte, Bd. 60), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2025; ISBN 978-3-374-07670-3, 3-374-07670-X, 978-3-374-07671-0.

MONIKA GUSSONE/HANS-WERNER LANGBRANDTNER/PETER K. WEBER (Hgg.), Zwischen Macht und Ohnmacht. Spielräume adliger Herrschaft im frühzeitlichen Rheinland (Vereinigte Adelsarchive im Rheinland. Schriften, Bd. 6), Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2020; ISBN 978-3-7395-1206-8.

GYMNASIUM AM KAISERDOM SPEYER (Hg.), 400 Jahre Speyerer Gymnasium. Deo, musis, patriae, Speyer a. Rh.: Jaegersche Buchdruckerei, 1952.

SUSANNE HEIM, Die Abschottung der Welt. Als Juden vor verschlossenen Grenzen standen 1933–1945, München: Beck, 2026; ISBN 978-3-406-84301-3, 978-3-406-84302-0, 978-3-406-84303-7.

FRANK HEINE, Der nationale Kandidat heißt Hitler. Die Goslarsche Zeitung und der Aufstieg der NSDAP 1928 bis 1933 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar. Goslarer Fundus, Bd. 45), Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 1998; ISBN 3-89534-223-8.

KLAUS-DIETER HERBST (Hg.), Schreibkalender der Frühen Neuzeit. Druckwerke mit Raum für handschriftliche Eintragungen (1540–1800) (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 185), Wiesbaden: Harrassowitz, 2026; ISBN 978-3-447-12525-3.

MAX HERCHENRÖDER (Bearb.), *Der Rheingaukreis* (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen, Bd. [1]), [München/Berlin]: Deutscher Kunstverlag, 1965.

STEFANIE HOCH/KATRIN LUCHSINGER (Hgg.), *Hinter Mauern. Fotografie in psychiatrischen Einrichtungen von 1880 bis 1935/Behind walls. Photography in psychiatric institutions from 1880 to 1935*, Zürich: Scheidegger & Spiess, 2022; ISBN 978-3-03942-056-8, 3-03942-056-9.

HEIKO HOLSTE, *Der Freistaat Schaumburg-Lippe und sein Staatsrat Heinrich Lorenz. Eine biographische Demokratiegeschichte 1918–1933* (Schaumburger Beiträge, Bd. 7), Göttingen: Wallstein, 2025; ISBN 978-3-8353-5891-1.

HANNES HUBACH, Heidelberg. *Das Schloss/The castle*, mit Fotografien von Franz Schlechter, Heidelberg: Edition Braus, 1995; ISBN 3-89904-054-6, 3-89466-144-5, 978-3-894661-44-1.

ANTONELLA IPPOLITO, *Im Kreislauf von Lesen und Schauen. Bildzyklen zu Dantes »Commedia« als Spiegel einer sich wandelnden Textwahrnehmung vom 14. bis 21. Jahrhundert* (Culturae, Bd. 26), Wiesbaden: Harrassowitz, 2026; ISBN 978-3-447-12553-6, 3-447-12553-5.

WILFRIED JÄCKEL, Helwig Sinold gen. Schütz aus Butzbach und seine Nachkommen, [Friedberg] 2024.

PETER JAHN (Hg.), Bersarin Nikolaj, Generaloberst, Stadtkommandant (Berlin). [Ausstellungskatalog Deutsch-Russisches Museum in Berlin-Karlshorst, 7. September bis 21. November 1999], Berlin: Elefant-Press, 1999; ISBN 3-88520-752-4, 3-88520-753-2.

KULTURHISTORISCHES MUSEUM GÖRLITZ, GÖRLITZER SAMMLUNGEN FÜR GESCHICHTE UND KULTUR (Hg.), Schachmanns Blick. Zeichnungen und Radierungen. [Ausstellungskatalog Graphisches Kabinett des Kulturhistorischen Museums Görlitz, 23. Oktober 2025 bis 22. März 2026], Görlitz 2025.

LOVRO KUNČEVIĆ, *The Myth of Dubrovnik (Ragusa). Civic identity of an Adriatic city-state in the late medieval and early modern period* (Biblioteka Prošlost i sadašnjost, Bd. 56), Dubrovnik: Ogranak Matice hrvatske u Dubrovniku, 2022; ISBN 978-953-7784-70-6.

HARTMUT LEHMANN, *Erinnerungsort Alderney. Spurensuche im Beton*, Berlin: Vergangenheitsverlag, 2024; ISBN 978-3-86408-329-7, 3-86408-329-X.

KARL LEHMANN, *Hexen vor Gericht! Krisen, Angst und Massenmedien vor 1800*, Freiburg i. Br./Basel/Wien: Herder, 2026; ISBN 978-3-534-61196-6, 3-534-61196-9.

HERMANN J. MAHLBERG, *Die Baumeister-Dynastie Leydel (1721–1845), Bd. 1: Schlösser, Herrensitze und Gärten im Rheinland. Die Baumeister-Dynastie Leydel (1721–1845) und ihre Zusammenarbeit mit Gartengestaltern der Familie Lenné und Weyhe* (Beiträge der Forschungsstelle für Architekturgeschichte, Denkmalpflege und Industriekultur der Bergischen Universität Wuppertal, Bd. 19), Wuppertal: Müller + Busmann, 2023; ISBN 978-3-941217-14-0, 3-941217-14-3.

HERMANN J. MAHLBERG, *Die Baumeister-Dynastie Leydel (1721–1845), Bd. 2: Viten & Werke* (Beiträge der Forschungsstelle für Architekturgeschichte, Denkmalpflege und Industriekultur der Bergischen Universität Wuppertal, Bd. 20), Wuppertal: Müller + Busmann, 2023; ISBN 978-3-941217-15-7, 3-941217-15-1.

IVAN G. MARCUS, *How the West became antisemitic. Jews and the for-*

mation of Europe, 800–1500, Princeton/Oxford: Princeton University Press, 2024; ISBN 978-0-691-25820-1, 978-0-691-25821-8.

JAN MERK (Hg.), Eigensinnige Welten. Die Malerin Else Blankenhorn (1873–1920), Freiburg i. Br.: Modo-Verlag, 2021; ISBN 978-3-86833-305-3.

LUC MERX (Hg.), Cairo's plaster casts, Berlin: Ruby Press, 2025; ISBN 978-3-944074-49-8, 3-944074-49-1, 978-3-944074-58-0.

SUSANNE C. MEYER (Hg.), Levy. Eine Familie aus Bad Sülze. [Ausstellungskatalog Salzmuseum Mecklenburg, 24. Juli bis 21. August 2024] (Jüdisches Leben in MV), Bad Sülzen: Eigenverlag Kultur- und Heimatverein Bad Sülze, 2021.

WERNER MITTENZWEI/HENNING RISCHBIETER/HANSJÖRG SCHNEIDER/FRITHJOF TRAPP (Hgg.), Handbuch des deutschsprachigen Exiltheaters 1933–1945, 4 Bde., München: Saur, 1999; ISBN 3-598-11373-0.

JOACHIM MÜHLE (Hg.), Carl Adolph Gottlob von Schachmann (1725–1789). Ein Europäer in Königshain (Beihefte zum Neuen Lausitzischen Magazin, Bd. 26), Königsbrück: Via-Regia-Verlag, 2025; ISBN 978-3-944104-69-0.

MICHAEL MÜLLER, Die Entwicklung des Kurrheinischen Kreises in seiner Verbindung mit dem Oberrheinischen Kreis im 18. Jahrhundert (Mainzer Studien zur Neueren Geschichte, Bd. 24), Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, 2008; ISBN 978-3-631-58222-0.

THOMAS J. MÜLLER-BAHLKE/THOMAS RUHLAND/CLAUS VELTMANN (Hgg.), Mit göttlicher Güte geadelt. Adel und Hallescher Pietismus im Spiegel der fürstlichen Sammlungen Stolberg-Wernigerode. [Ausstellungskatalog Franckesche Stiftungen in Halle, 19. Oktober 2014 bis 22. März 2015] (Kataloge der Franckeschen Stiftungen, Bd. 31), Halle [u.a.]: Verlag der Franckeschen Stiftungen [u.a.], 2014; ISBN 3-447-10256-X, 978-3-447-10256-8.

GUIDO NASCHERT, Friedrich Brecklings »Wahrheitszeugen«. Ein Handbuch zum religiösen Nonkonformismus um 1700 (Gothaer Forschungen zur Frühen Neuzeit, Bd. 23), Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2024; ISBN 978-3-515-13215-2, 978-3-515-13216-9.

WILHELM HARTMUT PANTENIUS, Wilhelm Büchsel. Vom Bürgersohn zum Seestrategen, Leipzig: Eudora-Verlag, 2025; ISBN 978-3-938533-73-4, 3-938533-73-0.

SARAH PANTER, Revolutionäre Familien. Die transatlantischen Leben der »Achtundvierziger/Forty-Eighters« 1848/49–1914 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Bd. 274), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2025; ISBN 978-3-525-31166-0, 3-525-31166-4, 978-3-666-31166-6.

SEBASTIAN PARZER, Friedrich Engelhorn. Der BASF-Gründer – sein Leben, seine Zeit, Oppenheim am Rhein: Nünnerich-Asmus, 2026; ISBN 978-3-96176-349-8.

BÉATRICE PHILIPPE, L'affaire Dreyfus. Une tragédie de la Belle Époque, Clichy: Comité du Centenaire de l’Affaire Dreyfus, 1994; ISBN 2-9508851-0-1.

ROUVEN PONS, Die Kunst der Loyalität. Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt (1691–1768) und der Wiener Kaiserhof (Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte, Bd. 29), Marburg: Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde, 2009; ISBN 978-3-921254-85-1.

STEPHEN B. OATES, Martin Luther King. Kämpfer für Gewaltlosigkeit, Hamburg: Kabel, 1984; ISBN 3-921909-97-X.

EIKE PIES, Johann Andreas Eisenbarth (1663–1727). Leben und Wirken des genialen Chirurgen, weit gereisten Landarztes und ersten deutschen Arzneimittelfabrikanten (Mit Skalpell und Matula, Bd. 9), Koblenz: Cardamina-Verlag, 2026; ISBN 3-86424-823-X, 978-3-86424-823-8.

ULRICH RASCHE/TOBIA SCHENK (Hgg.), Der Kaiserliche Reichshofrat. Interdisziplinäre Perspektiven auf Organisation und Funktion eines frühneuzeitlichen Zentralgerichts, 2 Bde. (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich, Bd. 82), Köln: Böhlau, 2025; ISBN 978-3-412-53055-6, 3-412-53055-7, 978-3-412-53056-3.

WERNER RÖDER/HERBERT A. STRAUSS (Hgg.), Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933/International biographical dictionary of Central European émigrés 1933–1945, 3 Bde., München: Saur, 1999; ISBN 3-598-10087-6, 0-89664-101-5.

HARRIET RUDOLPH, Diplomatische Objekte? Zur materiellen Kultur außenpolitischer Verhandlungen in frühneuzeitlichen Ereignisbildern (Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jg. 2024, Bd. 1), Mainz [u.a.]: Akademie der Wissenschaften und der Literatur [u.a.], 2024; ISBN 978-3-515-13729-4, 3-515-13729-7, 978-3-515-13731-7.

ANDREAS RUWE, Der Friedhof von Niederhof. Der älteste jüdische Friedhof in Vorpommern als Spiegel jüdischen Lebens, Kiel: Solivagus Praetorium, 2025; ISBN 978-3-947064-26-7, 3-947064-26-8.

JOHANNES SEIDL/HERMANN STEININGER/HERMANN ZUCKER, Bezirke Baden & Mödling (Niederösterreichische Heimatforscher, Bd. 1), Koblenz: Cardamina-Verlag, 2026; ISBN 978-3-86424-695-1.

ANDREA STABEL, Der christliche Krieger im langobardenzeitlichen Italien. Christliche Symbolik in Bestattungen waffenführender Männer (Philippika, Bd. 192), Wiesbaden: Harrassowitz, 2026; ISBN 978-3-447-12536-9, 978-3-447-39774-2.

DIETMAR STRAUCH, Der Berliner Waldfriedhof Heerstraße. Geschichte, Biographien, Rundgänge, Berlin: Edition Progris, 2020; ISBN 978-3-88777-034-1, 3-88777-034-X.

URS THALER, Hugo Günzburger. Ein Zigarrenfabrikant aus Emmendingen (1881–1928) (Jüdische Miniaturen, Bd. 349), Berlin/Leipzig: Hentrich & Hentrich, 2026; ISBN 978-3-95565-777-2.

MAXIMILIAN ZU WIED-NEUWIED, Reisen in das innere Nordamerika, 2 Bde., München: Borowsky, [ca. 1977].

MAXIMILIAN WINKLER, Alfred Szendrei. Ein Musikleben zwischen Oper, Rundfunk und Synagoge (1884–1976) (Jüdische Miniaturen, Bd. 350), Berlin/Leipzig: Hentrich & Hentrich, 2026; ISBN 978-3-95565-773-4.

DETLEF WITT, Der Stralsunder Bildhauer Elias Kessler. Barocke Bildhauerkunst in Nordostdeutschland, Berlin: Lukas-Verlag, 2026; ISBN 978-3-86732-473-1.

WALTER ZIEGLER (Hg.), Stadt, Kirche, Adel. Göppingen von der Stauferzeit bis ins späte Mittelalter (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Göttingen, Bd. 45), Göttingen: Geschichts- und Altertumsverein, 2006; ISBN 3-933844-49-5, 978-3-933844-49-1.

(DK)

Veranstaltungen

Einladung zur MV des Förderkreises

An die Mitglieder des Förderkreises
der Stiftung für Personengeschichte

17. Juli 2026

Liebe Mitglieder unseres Förderkreises,

zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung am **Freitag, 11. September 2026**, möchten wir Sie herzlich nach Marburg einladen.

Wir starten **10.00 Uhr** mit der Mitgliederversammlung in der neuen Universitätsbibliothek Marburg (Deutschhausstraße 9 · 35037 Marburg an der Lahn).

Parkmöglichkeiten bestehen im Parkhaus Oberstadt am Pilgrimstein.

Die Tagesordnung sieht vor:

TOP 1 Begrüßung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit

TOP 2 Protokoll der Mitgliederversammlung vom 05. September 2025

TOP 3 Berichte des Vorstands und Schatzmeisters

TOP 4 Aussprache hierüber und Entlastung des Vorstands

TOP 5 Änderung der Satzung des Förderkreises

TOP 6 Neuwahlen des Vorstands

Wünsche zur Ergänzung der Tagesordnung teilen Sie bitte bis zum 15. August 2026 an das Institut für Personengeschichte (institut@personengeschichte.de) mit.

Im Anschluss (ab ca. 11 Uhr) führt Frau Dr. Lydia Kaiser, Leiterin der Handschriftenabteilung, in die Handschriftenbestände der UB Marburg ein mit einem Schwerpunkt auf den Marburger Beständen an Stammbüchern.

Hierauf folgt ein Überblicksvortrag von Dr. Lupold von Lehsten zum Forschungsstand über Stammbücher.

Es schließt sich ein vertiefender Vortrag von Prof. Dr. Otto Volk zu Silhouetten aus dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts an.

Zwischen 12.30 und 14.30 Uhr gibt es Gelegenheit für ein gemeinsames Mittagessen in der Marburger Oberstadt.

Ab 14.30 Uhr führt Dr. Jan Lipinsky durch das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (Gisonenweg 5–7 · 35037 Marburg) mit seiner exzellenten Bibliothek. Im Fokus stehen die Möglichkeiten der Personengeschichtsforschung zum ostmitteleuropäischen Raum mit Institutsbeständen.

Ende gegen 16.30 Uhr.

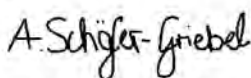
Lassen Sie uns bitte wissen (institut@personengeschichte.de), ob Sie an der MV und Exkursion teilnehmen.

Sollten Sie an der MV digital teilnehmen wollen, melden Sie sich bitte per Mail (institut@personengeschichte.de). Sie erhalten dann von uns die Zugangsdaten.

Auf Ihr Kommen freuen wir uns!



Prof. Dr. Otto Volk



Dr. Alexandra Schäfer-Griebel



Schriftleitung

Institut für Personengeschichte
Hauptstraße 65
64625 Bensheim
Tel. 06251 62211
Fax 06251 62271
institut@personengeschichte.de
www.personengeschichte.de

Redaktion und Layout

Institut für Personengeschichte |
Förderkreis der Stiftung für
Personengeschichte

ASG – Alexandra Schäfer-Griebel
DK – Dirk Kolb
FM – Felix Maas
Abbildungen, soweit nicht eigens
nachgewiesen: IPG, Bensheim.

Werden Sie Mitglied im Förderkreis
der Stiftung für Personengeschichte!
Werben Sie Mitglieder und
Förderer für den Förderkreis der
Stiftung für Personengeschichte und
die Arbeit im Institut,
herzlichen Dank!

Konto des Förderkreises der Stiftung für Personengeschichte

Sparkasse Bensheim
IBAN DE78 5095 0068 0005 0133 47
BIC HELADEF1BEN
Der Förderkreis ist vom Finanzamt
Bensheim unter der Steuernummer
0525056777 zuletzt am 28.11.2024
als förderungswürdig für wissen-
schaftliche Zwecke (§ 52 Abgaben-
ordnung) anerkannt worden.